

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 71 (1945)
Heft: 8

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Brief- KASTEN

Nochmals Himmelbett und Werbebrief

Lieber Nebi!

Ich kann nichts dafür, daß ich so materialistisch geworden bin, früher war das anders, aber die Zeit hat mich so verändert. Ueberall liest man von erneuten Teuerungszulagen, von Sanierungen usw., wie soll man da sein bißchen Idealismus noch hindurchretzen! Ich wollte nur, die Teuerungszulagen bezögen sich auch einmal auf unser Einkommen (nicht etwa das Nebi-Honorar) und es lände sich einmal ein Dummer, der uns sanieren wollte. Nun aber scheint mir, daß sowohl der Oblt. M., als auch Du, finanziell wunschlos glücklich seid; wie soll ich mir sonst erklären, daß ihr beide so an eurem Glück vorbeigehet. Da steht doch u. a.: «So legen wir großen Wert darauf, bei sorgfältiger Einfühlung in die besonderen Wünsche unserer Besteller, in solche Räume eine besondere Note und geheiligte Stimmung zu legen.» Da ist sie ja, die Teuerungszulage, die Gratifikation, die Sanierung, und da die Note «besonders» ist, nehme ich an, es sei eine, die man als gewöhnlicher Sterblicher nicht alle Tage zu Gesicht bekommt, vielleicht ein Tausender! Wer weiß! Natürlich heiligt das jedermanns Stimmung. Oder seid ihr beide solche «Snobs», daß ihr damit gar nicht erst anfangt! Das kann ich mir nun auch wieder nicht vorstellen. Ich möchte daher dem Herrn Oblt., als ehemalige FHD., den «Hilfsdienstwink» geben, er solle sich die Sache mit dem Himmelbett noch einmal überlegen, wobei wir — der Nebi und ich — uns für eine kleine Provision bestens empfohlen halten. Es lebe das Himmelbett! hicu.

Liebe hicu!

Sicher hast Du recht, und ich könnte mich ohrfeigen, daß mir das noch nicht eingefallen ist. Ich werde mich sofort bei einem Himmel-

bettbesitzer erkundigen, wie groß die besondere Note ist, die er gefunden hat und die Konsequenz daraus ziehen. Mit Noten habe ich aber in meiner Schulzeit — lang, lang ist's her — schlechte Erfahrungen gemacht. Und bei dem Pech, das ich da habe, könnte es sein, daß ich die Note, die ja nicht in das Himmelbett selbst, sondern in die Räume gelegt wird, in den Räumen nicht finde, sondern daß sie die Putzfrau findet und ich stehe da — mit dem Himmelbett ohne Note. Nein — ich lasse mich auf nichts mehr ein! Nebi.

Ueberraschend oder nicht?

Lieber Nebi!

Wie denkst Du, nachdem Du die aus dem gleichen Blaff geschnittenen beiden Meldungen gelesen hast, die ich Dir beilege!

Es wäre zuviel gesagt, wenn man behaupten wollte, daß die Nachrichten aus Washington über eine kurzzeit im Staatsdepartement erwogene „Revision“ der gesamten amerikanischen-schweizerischen Wirtschaftsbeziehungen — wie der diplomatische Euphemismus lautet — für die schweizerische Öffentlichkeit vollkommen überraschend kämen. Es war bekannt, daß die Schweiz seit einiger

Aus der heutigen Bundesratsitzung vernimmt man denn auch, daß die amerikanischen Mitteilungen der vergangenen Nacht für unsere Landesregierung vollständig überraschend gekommen sind. Ueber derartige Absichten oder

Daß der Bundesrat das nicht geußt hat, was offenbar in andern Kreisen längst bekannt war, was sagst Du dazu!

Mit freundlichem Gruß

Dr. M.

Lieber Dr. M.!

Da soll man ja nicht grübeln, das ist unbekömmlich. Warum soll sich überdies eine Landesregierung nicht einmal überraschen lassen. Ich lasse mich auch jede Weihnachten und an jedem Geburtstag überraschen mit Sachen, die ich meist vorher selber habe aussuchen müssen. Wenngleich anzunehmen ist, daß sich unsre Landesregierung nicht gerade selber ausgesucht hat, so hat sie immerhin, was ihr gutes diplomatisches Recht ist, überraschte Miene zum bösen Spiel gemacht und der Erfolg hat ihr nachher ja auch recht gegeben. Während die andern, die nicht überraschten Graswuchshörer, die alles schon vorher geußt haben, diesmal die Blamorenen gewesen sind.

Mit freundlichem Gruß!

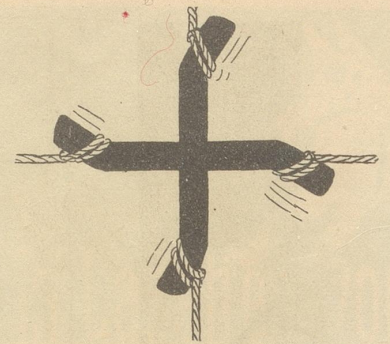
Nebi.

Herr, dunkel ist der Rede Sinn

Lieber Nebi!

Bitte, lies die angestrichenen Sätze aus dem Bericht in meinem Leibblatt:

«Der Referent griff entschlossen in die Wirbel und markierte mit Nachdruck den eidgenössischen Standort und Standpunkt... Heute dürfen wir dem Druck nicht weichen und kniefällig das Steuer auf guten Kurs bringen... Das lebhaft applaudierte Referat fand in der Diskussion einen markanten Niederschlag... Politisch legt er den Finger auf die Nöte unsrer Tage als den untrüg-



Auch eine Frontbegradigung

Schwedische Satire aus «Söndagsnisse Strix»

lichen Vorboten chaotischer Auflösung... Herr Gemeinderat S. projizierte die psychologischen und politischen Rückwirkungen... Herr Baumeister S. erhob in dieser ersten Sache als Offizier die Klinge... —

Bitte, versuche mir das zu erklären. Denn siehe, so wie dieser Baumeister in der ersten Sache seine Klinge erhob, erhebe ich in dieser chaotischen Verwirrung als Schuljunge meine Füllfeder, damit Du Deinen Finger auf die Nöte dieser untrüglichen Vorboten legst und mir hilfst, das Steuer kniefällig auf guten Kurs zu bringen, so daß mir das Rätsel psychologisch richtig vorprojiziert ist. Hilf mir, bitte, lieber Nebi, hilf!

Viele Grüße Dein Mo.

Lieber Mo.!

Da ist guter Rat teuer. Leuten, die solchen «Stiefel» zusammenschreiben, möchte man wünschen, daß sie neben Dich auf die Schulbank zurückkehren, wo sie allerdings nichts zu lachen hätten. Jedenfalls nicht so viel wie Ihr über sie! An dem ganzen «Bafel» hat mich nur eines interessiert, nämlich, wie dieser Finger aussehen muß, der — so lautet ja nach den Regeln der Syntax der fragliche Satz — der untrügliche Vorbote chaotischer Auflösung sein soll, nachdem er auf die politischen Nöte unsrer Tage gelegt worden ist. Ich denke mir, es ist ein Finger von jener Hand, die damals dem König von Babylon während seines berühmten Gastmahls ein paar unerquickliche Worte an die Wand geschrieben hat: mene, mene, tekel etc. Und viel mehr als dies kann ich jetzt auch nicht dazu sagen. Denn so ernst ist die Sache auch wieder nicht, daß ich in ihr meine Axt als Spalter erheben, entschlossen damit in den Wirbel greifen, mit Nachdruck den Standpunkt markieren und Rückwirkungen nach vorn projizieren müßte.

NB. Du hast die «gefallenen Voten» vergessen, auf die, laut Deinem Leibblatt der Referent des Abends in seinem Schlußwort eingegangen ist. Hoffentlich haben sie sich nicht weh getan.

NB. Paradox ist, wenn sich einem bei der Lektüre seines Leibblattes der Magen umdreht, meinst Du nicht auch?

Nun aber keine NB.s mehr, sondern viele Grüße von
Deinem Nebi.

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelspalfers, Rorschach» zu adressieren.

Abwechslungsreiche
Mittagessen
sowie à la Carte-Speisen
dazu
feinste
**Walliserwein-
Spezialitäten**

Walliser Keller
CAVE VALAISANNE im Parterre u. 1. Stock
Zürich 1 Weg: Hauptbhf. üb. Globusbrücke-Zentral-
Zähringerstr. 21 Willy Schumacher-Prumatt, Tel. 32 89 83

St. Moritz HOTEL
ALBANA
behaglich, gepflegt wie immer
Pension Fr. 15.50
Wochenpauschal Fr. 137.50
Alfred Koch, Dir. Tel. 121

HOTEL SCHIFF
HOTEL
RESTAURANT
GARAGE
Alt st. gallische
heimelige, modern
eingerrichtete
Gaststätte
ST. GALLEN